SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreis für Überall:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

DIE GERECHTIGKEIT.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration Dietelsgasse 60.

Erscheint jeden 1. und 15 eines Monats.

Nummer 1. Krakau, 1 Jänner 1898. VI. Jahrgang.

Der sechste Jahrgang.

Die heutige Nummer unseres kleinen und unmassgeblichen Blättchens ist die Erste des sechsten Jahrganges der „Sprawiedliwość“ die „Gerechtigkeit“. Dieses Organ hat sich seit seinem Bestande nicht allein mit der publicistischen Wiedergabe der Ereignisse und Vorkommnisse auf dem Gebiete des politischen- und wirthschaftlichen Lebens der galizischen Juden befasst, dasselbe ist stets auch mit selbstständigen Ideen zur Verbesserung der oeconomischen und nicht minder der culturellen Zustände unserer Glaubensgenossen hierzulande aufgetreten und hat zugleich für diese seine Gedanken im nöthigen Falle die ausdaurendsten Kämpfe geführt. Manche geehrten Leser dieses Blattes, welche weder mit gutem Gedächtisse, noch mit einer Orientirungsgabe von der Natur beschenkt sind, könnten fragen. was sind eigentlich die Resultate der Wirksamkeit der „Sprawiedliwość“? Diese Resultate fest zu halten, werden wir uns im Nachstehenden, ohne auf etwaige Entlohnung Anspruch zu erheben, bescheidenerweise behmühen u. z. werden wir blos die Punkte von ·allgemeiner Tragweite vorführen:

I. Die „Sprawiedliwość“ war dasjenige Organ, welches das ungeheuere materielle Elend der galizischen Juden insolange besprach und erschöpflich enthüllte, bis sich die europäische Presse dieser Zustände bemächtigte und solche der ganzen Welt mittheilte.

II. Die „Sprawiedliwość“ hat gegen die Verpönung der „Chassidim“ gekämpft und darauf hingewiesn, dass diese bei Weitem bessere Charaktereigenschaften besitzen, wie die halbaufgeklärten Juden. Seit unserem diesbezüglichen Vorkämpfen wagt mehr kein Scribler über die „Chassidim“ wie über Wilde sich auszulassen und wir glauben. dass uns das kleine Verdienst zugeschrieben werden muss, dass der Gegensatz zwischen aufgeklärten und chassidischen Glaubensbekennern in Galizien soweit geschwunden ist, dass jeder, ohne verhöhnt oder verachtet zu werden, nach seiner eigenen Façon selig werden kann.

III. Wir haben unangenehmerweise jahrelang gegen das heilbringende Institut der Baron-Hirsch-Stiftung geschrieben; wir strebten dafür, das die Interressen der Zwölfmilionenstiftung das Ziel erreichen sollen, welches der in Gott ruhende Stifter vor Augen hatte. Und wir heben es mit Genugthuung hervor, dass die Baron-Hirsch-Stiftung seit die Verwaltung derselben in Wien concentrirt wurde, für die galiz. Juden wirklich Grosses leistet. Die entlegensten Kräwinkel, in welchen stockfinster war, werden mit Stiftungsschulen versehen, in welchen die Proletarierkinder nicht blos lernen, sondern durch die Munificenz der Frau Baronin Hirsch noch bekleidet, beschuht und bespeist werden. Hunderte und aberhunderte Kinder werden durch die Mittel der Stiftung nach Absolvirung der Schule zu Handwerkern, Ackerbauern und Gärtnern herangezogen und die Stiftung vollbringt nunmehr eine edle und humane Mission im Bereiche der unglücklichen galiz. Juden.

IV. Die Befreiung der jüdischen Handwerker in Galizien und Bukowina von der Einhaltung der Sontagsruhe war eine Idee der „Sprawiedliwość“, welche für diese eingetreten ist und Dank der parlamentarischen Thätigkeit der Herren Dr. Rappoport und Dr. Byk ist diese gesetzlich durchgeführt worden.

V. Die „Sprawiedliwość“ hat die Idee der Schaffung der Hilfsaction zur Verbreitung der Strumpfwaren-Industrie entfaltet, für diese solange gekämpft, bis solche durch die Herren Dr. Rap-

poport und Dr. Byk zur Realisirung gelangte und wenn bis dato blos 66 Strickmaschinen durch die Hilfsaction in Betrieb gesetzt worden sind, ist es anzuhoffen, dass diese Hilfsaction allmählig an Ausdehnung gewinnen wird, wodurch dem Lande Galizien mit seiner erwerbslosen Bevölkerung ein Impuls zur hausindustriellen Bethätigung gegeben wird.

VI. Die „Sprawiedliwość" hat hier den schöbigen Escomptewucher ganz lahm geschrieben, denn infolge der Anregung derselben haben sich hier zwei kaufmännische Escompteinstitute gegründet, welche Wechsel von kleinern Kaufleuten escomptiren und in grossen Banken reescomptiren und der Kaufmann, welcher früher 12 — 15% Zinsen zahlte, kann nunmehr mit höchstens 7% seine Reinessen begeben. Die zwei in Rede stehenden Banken haben natürlich Concurrenz bekommen und in letzter Zeit sind noch drei solche Bankinstitute, Behelfe für den Kaufmanstand, geschaffen worden. Nicht mehr als fünf Bankinstitute sind hier entstanden, seitdem unser Blatt diesbezüglich aufgetreten ist und ausser der Verbilligung des Zinsfusses haben alle Beamten dieser Banken der „Sprawiedliwość" ihre Existenz zu verdanken.

VII. Und nun kommen wir zum letzten Punkte unserer fünfjährigen Arbeit u. z. zu dem Kampfe gegen die Missbräuche in den galizischen Cultusgemeinden. Es sei nur bedauerlich, dass die hiesige Cultusrepräsentanz den Prügelknaben für viele galiz. Repräsentanzen, in welchen Corruption an der Tagesordnung ist, abgeben musste; wir konnten uns doch mit einer Repräsentanz einer entfernten Stadt nicht versuchen und haben das ganze Schwergewicht auf die Säuberung der Verhältnisse des hiesigen Augiasstalles und nunmehrige Cultusrepräsentanz, verlegt. Es wäre überflüssig auf den Kampf hinsichtlich der neuen Statuten zurückzuführen, wir glauben behaupten zu können, dass die hiesige Cultusrepräsentanz durch diesen Kampf und das Ausstauben vor Gericht erst an Bedeutung gewonnen hat, wie die eben vor sich gehende Wahlbewegung in Krakau den Beweis hiefür erbringt und nach dieser Wahl wird es Niemand wagen, zu sagen, dass die Cultusrepräsentrnz einzig und allein vom „Cultusganew" gemacht wird, denn diese wird nunmehr einer legalen Wahl hervorgehen und als mustergiltig für ganz Galizien gelten.

Wir haben die bedeutendsten Punkte unserer Wirksamkeit nicht zum Zwecke hervorgehoben, um unser Blatt zu schmücken, sondern um zu zeigen, dass mann in Galizien nicht im Schlafe versunken ist und fortwährend sich bestrebt, nach Thunlichkeit fortzuschreiten und die Zustände im Allgemeinen zu verbessern.

Wir werden fortan nicht ermüden, um auf Grundlage unseres Programmes zu arbeiten und wer sich mit demselben beseelt, möge die „Sprawiedliwość" fernerlin fördern und unterstützen.

Der Redacteur.

Wählerversammlungen.

Mitwoch den 22 v. M. hat hier im Sitzungssaale des Tempelvereines eine Versammlung behufs Besprechung der bevorstehenden Wahl in die hierortige Cultusrepräsentantz stattgefunden; die Versammlung war über Erwarten sehr zahlreich besucht.

Herr Dr. Leon Horowitz, Präses des Tempelvereines, eröffnete die Sitzung und setzte den Zweck der Versammlung auseinander. Er sagte, dass die bevorstehende Wahl in den Vorstand diesmal von eminenter Wichtigkeit ist, indem es sich nicht um die Ergänzung der Repräsentanz, sondern um die Wahl des Gesammtvorstandes handelt welcher im Sinne der Statuten aus dreissig Mitgliedern zu bestehen hat. Der Redner besprach dann eingehend die Aufgaben der neuen Cultusrepräsentanz und führte aus, dass diese die religiösen, culturellen und humanitären Angelegenheiten der Culltusgemeinde zu pflegen habe, das Vermögen derselben rationell zu verwalten und zugleich die Cultusgemeinde nach aussen würdig zu vertreten. Herr Dr. Horowitz zählte sämmtliche humanitäre Vereine auf, welbe nach dem neuen Statute der Obhut der Cultusrepräsentanz anheimgegeben sind und legte ein Gewicht darauf, dass die Matriken, welche sich als eine der wichtigsten Agenden der Cultusrepräsentanz repräsentiren, so geführt werden, dass die reife Generation ihrer jüdischen Vornamen wegen keine Unannehmlichkeiten habe. Er schloss seine Rede mit dem Wunsche, dass der Tempelverein, welcher bisher sich blos um die Wahl der Intelligenz kümmerte, nunmehr sich mit den Wahlen aller drei Kurien befassen möge.

Hierauf sprach Herr Dr. Moritz Wechsler und verzichtete auf die Entfaltung eines speciellen

Programmes, weil er sich mit den Punkten des Programmes. welches der Präses, Herr Dr. Horowitz, entwickelte, einverstanden erklärt, fügt aber mit Nachdruck hinzu, dass der künftige Vorstand sich auch zur Aufgabe machen möge, die jüdische Literatur und Wissenschaften zu pflegen und nach Kräften zu unterstützen. Herr Dr. Wechsler richtete dann einen Appel an die Versammelten, nur für solche Candidaten der Kurie der Inteligenz einzutreten, welche sich verpflichten würden, für Hirsch Landau als Vicepräsidenten nicht zu stimmen, da dieser, welcher in oeffentlichen Organen auf das Beleidigenste angegriffen wird, nicht den Muth hat, sich vor Gericht Satisfaction zu verschaffen, nicht würdig ist, als Vicepräsident der Cultusgemeinde Krakaus zu fungiren; er, Hirsch Landau, war derjenige, welcher die hiesige Gemeinde durch den Skandalprocess compromitirte, indem er selbst zu klagen fürchtete, sich mit dem Deckmantel der Repräsentanz hüllte, wodurch dieselbe sich arg blamirte und Processkosten zu tragen hatte. Hirsch Landau ist derjenige, welcher jetzt gegen die Intelligenz hetzt, weil er überzeugt ist, dass sein Einfluss bei dieser Partei zur Neige ist, demnach ein neues Manöver anwendet, um sich die orthodoxe Partei zu gewinnen. Herr Dr. Wechsler schloss seine Rede, indem er auf das Nachdrücklichste betonte, dass es an der Zeit wäre, das Joch des Hirsch Landau abzuschütteln, ansonst würde sich die hiesige Intelligenz ein trauriges Zeugniss vor der Welt ausstellen.

Herr Dr. Zygmunt Klein besprach den Fortschritt, welchen das neue Gemeindestatut aufzuweisen hat, indem statt wie bisher 4—500, nunmehr die Repräsentanz von 1600 Wahlberechtigten gewählt werden wird. (Unser bescheidenes Werk, der Redacteur) Herr Dr. Klein wäre dafür, dass alle Parteien, Inteligenz, Halbforttschrittler und Orthodoxen bei der Wahl solidarisch vorgehen.

Herr Lehrer Salamon Spitzer sagte, dass indem die Aufgaben der künftigen Repräsentanz Religion, Humanität, Literatur und jüdische Wissenschaften sein werden, daher müsste man in den neuen Vorstand Männer wählen, welche für alle oben citirten Dinge einen Sinn haben.

Herr Aron Faust begrüsste im sarkastischen Tone die Versammlung, welche zur Besprechung der Wahl in die Cultusrepräsentanz nach einem Zeitraume von acht Jahren endlich einberufen wurde. Redner kritisirte die bisherigen Zustände in der Cultusrepräsentanz und würzte seine Ausfürungen mit talmudischen Gleichnissen, welche ein lebhaftes Interresse erweckten und endigte, indem er den Wunsch zum Ausdrucke brachte, dass die Bevormundung des Hirsch Landau in der hiesigen Gemeinde doch einmal abzuschütteln wäre.

Herr Dr. Jan Albert Propper stellte den Antrag, dass ein Wahlcomité aus dreissig Mitgliedern gewählt werde, welches sich nicht blos mit der ersten (Inteligenz) sondern mit der Wahl in alle drei Kurien zu beschäftigen hätte, und dieses Comité hätte einer grosse Versammlung die Candidaten vorzuschlagen.

Herr Dr. Adolf Fischler sprach gegen Herrn Dr. Wechsler im Punkte, dass nur solchen Candidaten die Stimmen gegeben werden, welche auf Hirsch Landau als Vicepräsident nich stimmen würden, das wäre eine Beschränkung des freien Handelns der Mandatoren.

Herr Dr. Herrmann Hirsch besprach die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl und die der Einigkeit in Beziehnng der Candidaten.

Herr Dr. Wechsler erzählte dann, dass er und Dr. Fischler einer Sitzung des Vorstandes beiwohnten, auf welcher wegen Ausdehnung des Wahlrechtes unterhandelt wurde, wobei Herr Dr. Fischler gesagt hätte, dass es nur so bleiben würde, wie Hirsch Landau wollen wird. Herr Dr. Wechsler wollte mit dieser Redewendung des Herrn Dr. Fischler die Vergewaltigung der ganzen Gemeinde durch Hirsch Landau charakterisiren.

Herr Dr. Fischler berichtigte, dass er es sagte, aber in anderem Sinne.

Herr Bernard Machauf glaubt, dass dem Tempelvereine nich blos Doctors als Mitglieder angehören, daher sollte von allen drei Kurien zugleich gesprochen werden.

Zum Schlusse hat Herr Dr. Herman Seinfeld das Wort ergriffen und ausgeführt, dass bei Durchführung der bevorstehenden Wahl jedes persönliche Moment oder die Befriedigung des Rachedranges bei Seite gelassen werden möge. Das Judenthum ist von Feinden umlagert, bedrängt und angefeindet, daher hätten nur solche Männer gewählt zu werden, welche für ihre Glaubensgenossen kämpfen können und kämpfen wollen

Hierauf wurden folgende Herren ins Comité gewählt:

1. Dr. Blatteis Zygmunt, 2. Drobner Roman, 3. Frommer Leon, 4. Faust Aron, 5. Dr. Hirsch Herman, 6. Hochstim Jakób, 7. Dr. Horowitz

Leon, 8. Kohn Dawid, 9. Dr Klein Zygmunt, 10. Kräutler Teodor, 11. Löffel Adolf, 12. Dr. Lustgarten Ludwik, 13. Langrock Maurycy, 14. Machaur Bernard, 15. Dr. Propper Albert, 16. Reiner Daniel, 17. Rimler Henryk, 18. Dr. Frühling Rudolf, 19. Dr. Deiches Izydor, 20. Schönwetter Julian, 21. Dr. Scholem Salomon, 22. Dr. Schornstein Henryk, 23. Bazes Gustaw Gerson, 24. Dr. Tilles Samuel, 25, Dr. Wechsler Maurycy, 26. Dr. Winkler Samuel, 27. Józef Goldwasser, 28. Rothhirsch Dawid, 29. Dr. Ader Leon, 30. Dr. Eibenschütz Zygmunt.

Samstag Abends den 25 v. M. hat im Bethamidrasch, nach dem Namen des seligen Sandezer Rabbiner Halberstamm, eine Wählerversammlung der orthodoxen Partei stattgefunden. Diese war von einigen hundert Bürgern besucht; der Vorsitzende, Herr Beinisch Schönberg, eröffnete die Sitzung und setzte den Zweck der Versammlung auseinander und ertheilte Herrn Dr. Rudolf Frühling, welcher auf die Versammlung geladen war, das Wort. Herr Dr. Frühling hielt an die Versammelten eine feierge Ansprache, sich an der bevorstehenden Wahl der Cultusrepräsentanz wie ein Mann zu betheiligen, dies zu thun ist jeder vom Standpunkte der Gerechtigkeit und der oeffenilichen Moral verpflichtet, denn es ist endlich Zeit, dass die schändlichen Machinationen in der hiesigen Gemeinde aufhören. Es handelt sich nicht um Personen, sagte Redner, sondern um die Moralität, Gerechtigkeit und Ordnuug in der Gemeinde,

Herr Dr. Frühling erklärte dann den Versammelten das Wesen des neuen Wahlmodus, nach welchem nur diejenigen auf Grundlage der Regierungssteuer wählen. welche mit einer Simplsteuer von der Repräsentanz nicht belastet sind. Dagegen haben diejenigen kein Wahlrecht, welche mit einer Simplsteuer belastet sind, diese für das Jahr 1897 aber nicht bezahlt haben würden. Es ist daher eine absolute Bürgerpflicht und ein bedeutendes Interresse für den Wahlkampf, dass jeder, wer mit der Simplsteuer pro 1897 im Rückstande ist, solche rechtzeitig vor der Wahl bezahlen soll, um ein Stimmrecht zu haben.

Herr Dr. Frühling sagte endlich, dass der Process Cultusrepräsentanz contra „Sprawiedliwość“ die Gemeinde compromitirte und dass derselbe vermieden werden konnte und schloss mit der Hoffnung, dass es nicht beim blossen Reden bleiben würde, sondern, dass zur That geschritten wird.

Herr Meyer Rappaport hielt eine längere Rede, in welcher derselbe viele Unterlassungssünden des abtretenden Vorstandes aufzählte, unter Anderem die gänzliche Vernachlässigung des Vereines Talmud Thora, durch welchen die arme Jugend die Erziehung geniesst. Der Redner forderte seine Parteigenossen auf, bei der bevorstehenden Wahl auf das Energiescheste zu agitiren, damit verhütet wird, dass einige Personen der ganzen Gemeinde sich wieder bemächtigen.

Hierauf erbat sich Ch. N. Reichenberg das Wort zur Richtigstellung einiger Ausführungen des Herrn Dr. Frühling und wies nach, dass der Process, welchen derselbe von der Cultusrepräsentanz herausforderte, das Mittel war, welches den Vorstand gezwungen habe, das Wahlrecht auszudehnen und wenn bezüglich der hiesigen Cultusrepräsentanz Ordnung eintritt, ist es die einzige Consequenz dieses Processes, da dieser der k. k. Landesbehörde ein officielles Bild der Zustände bezüglich der Wahlmacherei lieferte und demzufolge das Wahlrecht auch ausgedehnt wurde. Der Process war nicht blos unvermeidlich, sondern eine unumgängliche Nothwendihkeit für die hiesige Gemeinde, indem im gütlichen Wege nichts durchzusetzen wäre. (Allgemeine Zustimmung).

Es sprachen dann Herr Aron Faust und Herr Joachim Birnbaum, der Letztere rieth zu einer Vereinigung mit den Machthabern des alten Vorstandes und wunderte sich, dass die „Sprawiedliwość“ in den letzten Nummern milde und friedlich auftritt.

Ch N. Reichenberg ergriff sogleich das Wort und präcisirte ein für immer den Standpunkt seines Blattes wie folgt: Hirsch Landau wurde desswegen im Kampfe um die Erweiterung des Wahlrechtes von der „Sprawiedliwość“ schonungslos angegriffen, weil er derjenige war, welcher im Vorstande der Idee der Ausdehnung des Wahlrechtes opponirte und nachdem das Statut von der k. k. Landesbehörde mit einem ausgedehnten Wahlmodus bereits genehmigt ist, würden weitere Angriffe gegen erwähnte Person mit Sicherheit constatiren. dass sich dem Redacteur der „Sprawiedliwość“ nicht um die Sache, sondern um die Person des Hirsch Landau handelte. Sollte sich der Wahlmacher Hirsch Landau in der Gemeinde weiter breit machen wollen, diesfalls steht das Blatt immer kampfbereit da. Das Blatt gehört keiner Partei an und verfechtet die Interressen aller Mitglieder der Gemeinde.

Hierauf hielten die Herren Moses Schmelkes und Dr. Kornhäuser längere Reden und der Letztere plaidirte dafür, dass die octhodoxe Partei der Volkspartei sich anschliessen soll. Es sprach noch Herr Samuel Landau und es wurde beschlossen, mit den Machtabern des alten Vorstandes nicht zu pactiren, sondern bei der Wahl selbstständig vorzugehen.

In das Comite wurden folgende Herren gewählt:

Schabse Bertram, B. Schönberg, Aron Sprecher, Josef Karmel, Mendel Fränkel, Aron Schwarz, Isak Infeld, Jonas Anisfeld, M. S. Gangel, L. Mayersdorf, J. Birnbaum, Mordche Leib Schamroth, Alter Thorn, E. M. Metzner, Israel Krengel, B. Zweig, Samuel Landau, M. Rappaport, Moses Schmelkes, Josef Goldstoff, R. Neufeld. Moses Blankstein, Moses Koral, Chaim Auerbach, Alter Rössler, Israel Schönfeld, Michael Feiner, Jakob Freylich, Jakob Schamroth, M. L. Ohrenstein, N. Rossbach und Israel Ringer.

Zur Wahl in die Cultusrepräsentanz.

Wir haben es noch voriges Jahr geschrieben, dass wenn der Wahlmodus in den Vorstand der hierortigen Cultusgemeinde geändert werden wird, diese Institution an Ansehung und Bedeutung gewinnen würde und unsere Voraussicht war eine ganz richtige, wie die lebhafte Wahlbewegung am hiesigen Platze zeigt. Vor Zeiten hat sich die jüdische Intelligenz in Krakau um die Cultusrepräsentanz ganz und gar nicht gekümmert, die meisten derselben haben die ihnen zugestellten Wahlzettel in den Papierkorb geschmissen; dass jemand sein Wahlrecht reclamirt hätte, war niemals der Fall. Aber zur bevorstehenden Wahl hat sich die ganze Intelligenz kampfbereit ausgerüstet, sogar die akademische Jugend wird an der Agitation der Wahl in den hiesigen Vorstand auf das Energischeste und Feierigste theilnehmen. Es scheint, dass die Intelligenz unsere Behauptung, dass die Cultusrepräsentanz die einzige Corporation ist, welche uns gehört, das ist, den Juden, beherzigt und diese Institution wird fortan nicht mehr mit Gleichgittigkeit betrachtet, denn der Inhaber eines Mandates eines jüdischen Vorstandes ist der Besitzer einer ansehnlichen Ehrenstelle und ist zugleich in der Lage, für seine Mitmenschen was zu leisten.

Zwar verhalten wir uns bei der Wahl passiv, aber doch werden wir uns erlauben, einen Gedanken hiermit zum Ausdrucke zu bringen: Wir hörten auf einer Versammlung die Ansicht eines Redners, dass man pactiren soll. Aber es fragt sich, mit wem hier pactirt werden soll und wer hat hier eigentlich die Berechtigung mit sich unterhandeln zu lassen? Hat die hierortige Cultusrepräsentanz jemand so in Pacht genommen, wie vor alten Zeiten die Lichtersteuer in Pacht genommen wurde? Niemand hat das Recht mit sich pactiren zu lassen und wenn es jemand thut, so ist dieser ein Wahlgauner und gehört direct ins Criminal. Das Wahlrecht ist erweitert und die Repräsentanz hat aus der freien Wahl der Steuerzahler hervorzugehen.

Nachdem der Tempelverein ein Wahlcomité aus 30 Personen, die Orthodoxen ein zweites Wahlcomité aus 30 Personen gebildet haben und wie uns mitgetheilt wird, soll die in Bildung begriffen seiende „conservatire Mittelpartei" auch ein 30 gliedriges Comité bilden und warscheinlich werden die wenigen Anhänger oder Abhängigen des Hirsch Landau auch ein Comité aus dreissig Machern wählen, daher wären wir der Meinung, dass alle diese vier Comités aus dreissig Mitgliedern, zusammen hundertzwanzig Stimmen, gemeinsam vorgehen sollen und sich über die Personen der dreissig Candidaten I., II. und III. Curie zu einigen hätten. Wäre unter den hundertzwanzig Personen bezüglich der Candidaten keine Einigung zu erziehlen, so hätte das Los zu entscheiden, nämlich die Namen aller in Rede stehender Candidaten müssten in eine Urne gelegt werden und von diesen allen hätten dreissig gelost zu werden, welche als absolute Candidaten der ganzen Stadt angesehen werden müssten, auf welche sämmtliche Stimmen der Wähler zu vereinigen wären. Das wäre ein legaler Frieden, ein Frieden ohne Hintergedanken und eine richtige Verständigung der Parteien, die unseres Erachtens sehr empfehlenswerth wäre und welche den Kampf endlich beilegen würde und statt diesem wirkliche Thätigkeit zu Gunsten der Gemeindeangelegenheiten unternommen werden könnte.

Localangelegenheiten.

Mackabäerfeier. Am 26 v. M. hat die hiesige jüdisch-nationale Partei im Saale des Hotel Klein eine Mackabärfeier veranstaltet u. z. unter Patronanz des Herrn Rabb. und Predigers, Dr. Thon.

Der Saal war mit zahlreichen Gästen des bürgerlichen Publicums beiden Geschlechtes, der

akademischen Jugend jüdisch-nationaler Schattirung, gefüllt. Die Herrn Dr. Leon Horowitz, Dr. Moritz Wechsler und Professor Dr. Bujwid (Christ) waren auch anwesend. Der Festsaal hat einen imposanten Anblick geboten.

Den Prolog, von Dr. Nossig, trug der bekannte Deklamator, Herr Loebel, vor. Die Herren Friedmann, Königsberger und Frommer haben Piano, Celo und Violine ein Trio von Rubinstein vorgetragen. Die Grenadiere von Schumann und eine Arie, die Schöpfung von Heyden, hat Herr Goldberg gesungen.

Haneroth haloli von Zeitmann in hebräischer Sprache hat Herr Loebel recitirt. (Der Verfasser. Herr Zeitmann, war anwesend und wurde stark aclamirt). Hochzeitsmarsch von Mendelsohn und Elfenreigen von Liszt wurde von Herrn Friedmann am Piano vorgespielt.

Es sang dann ein Männerchor dass Lied der Auferstehung und den 66. Psalm und Herr Dr. Thon hielt die Schlussrede.

Alle, welche am Abende mitwirkten, haben ungetheilten Beifall geerntet. Herr Dr. Kornhäuser hat mehrere Depeschen verlesen, welche von auswärtigen Zionisten zur Begrüssung der Festversammlung eingelangt waren, darunter von Dr. Theodor Herzl, Rabbiner Rülf in Memel und Dr. Lippe in Jassy etz.

Nach der Feier hat ein Commers stattgefunden, auf welchem mehrere Toiste gesprochen wurden, darunter hat der des Herrn Julius Schönwetter in hebräischer Sprache auf Dr. Herzl grossen Beifall gefunden.

Gründungsfest und Mackabäerfe er. Am 19 v. M. hat der literarische Verein »Sfas Emes« im Sitzungssaale des Tempelsvereines ein Gründungsfest verbunden mit einer Mackabärfeier veranstaltet. Der Saal war mit einigen hundert Theilnehmen, ausschliesslich männlichen Geschlechtes, gefüllt.

Zunächst hielt Herr Rabb. Dr. Samuel Landau die Eröffnungsrede und dann wurde das Chanukalicht, angezündet, vorauf Cantor, Herr Josef Fischer, mit Chorbegleitung das »Hanaros Haluli« anstimmte.

Herr Dr. Günzig hielt die Festrede in hebräischer Sprache.

Die Herren Willer, Krengel und Brüder Lippel haben im Onarteteinige Musickstüke mit grossem Erfolge vorgetragen.

Herr Fränkel sprach über die Geschichte des Judenthums in polnischer Sprache und erntete grossen Beifall.

Herr M. Leser, Schüler der V Gymnasial-Classe, hat ein hebräisches Gedicht mit Kunstvollendung recitirt.

Die Gäste verliessen den Saal nach Beendigung der Festlichkeiten in animirtester Stimmung.

Diamante Hochzeit. Herr Samuel Weber hier, welcher sich über 50 Jahre mit der Partievermittlung beschäftigte und als braver, redlicher Mensch allgemein bekannt ist, feiert am 2 d. M. seine Diamantene-Hochzeit.

Mögen viele Ehemänner, welchen er die Partien vermittelte und welchen er zu glücklichen Ehen verhalf, seiner gedenken und ihm Gratulationsbesuche machen.

Neuetablirung. Eine der bedeutensten Wiener Confectionshäuser, die Firma Albert Kohn, hat hier Grodgasse Nr. 50, eine Filiale errichtet. In derselben werden alle Sorten Männer-und Knabenkleider, welche aus massiven Stoffen und nach den schönsten Façons verfertigt sind, zu den billigsten Preisen verkauft.

Mit der Leitung der Filiale ist der hier allgemein bekannte Kaufmann, Herr Josef Tramer, betraut worden, welcher von seiner bisherigen kaufmänischen Laufbahn als anerkannt solider Geschäftsmann dasteht. und Jedermann kann somit in diesem Geschäfte nöthige Einkäufe mit vollstem Vertrauen besorgen.

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. Czcionkami drukarni Aleksandra Słomskiego w Krakowie.